

Isabelle Kaiser

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **67 (1926)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Isabelle Kaiser.

Am 17. Februar des vergangenen Jahres ist Isabelle Kaiser in ihrer Eremitage in Beckenried gestorben. Der Tod kam als Erlöser. Jahrelang waren Krankheit und Schmerzen ihre ständigen Gefährten und in den letzten Monaten führte sie das Leben einer Dulderin. Mit ihr verlor die katholische Schweiz ihre bedeutendste Dichterin.

Isabelle Kaiser wurde am 2. Oktober 1866 in Beckenried geboren. Ihr Vater, Sprosse eines alten Zuger Geschlechtes, war Kommandant Ferdinand Kaiser, ihre Mutter, Wilhelmina Durrer, war Nidwaldnerin. 1868 übersiedelte die Familie nach Genf, wo Isabelle ihre Kinderjahre verlebte. Als sie dreizehn Jahre alt war, zog die Familie nach Zug. Bald fing Isabelle an, sich dichterisch zu betätigen und schon als 18jährige Tochter erhielt sie bei einem Wettbewerb in Frankreich für



ihre Novelle Gloria victis den ersten Preis. Nun folgten ihre Werke rasch nacheinander zuerst in französischer Sprache, dann später auch im deutschen Idiom. Ihr Name wurde bald bekannt u. gefeiert. Unterdessen wurde ihre Familie vom Schicksal schwer heimgesucht. Der Todesengel hielt reiche Ernte, und auch Isabelle stand verschiedene Male am Rande des Grabes. Nach dem Tode des Vaters zog es die Mutter zurück nach Nidwalden und so wurde denn Beckenried die zweite Heimat der Dichterin. Sie verwuchs eng mit Land und Volk. Ihre freundliche und hilfreiche Gestalt, gütig und liebevoll gegen Kinder und Leidende, wird noch fortleben, wenn die ersten Blumen auf ihrem Grabe in Beckenried längst verwelkt sind. Wir bringen nachstehend noch zwei Gedichte, die ihre Art trefflich charakterisieren.

Heimkehr.

Vom Gotthard brauft der Föhn hernieder,
Die rauhe Bergluft atm' ich ein
Und neue Kraft stählt meine Glieder,
Das kann nur Heimatzauber sein!

Wie sich die Fichtenkronen neigen,
Lawinen donnern durch die Schlucht,
Und tief aus Waldesgründen steigen
Die Lieder, die ich längst gesucht.

Die Sehnsucht hebt, als ob sie grüßte,
Mit scheuer Hand den Schleier auf,
Und ruht an sagenreicher Kuste
Von ihrem langen Winterlauf.

Auf Dämmerungspfade zieht ein Säulingen
Von Winterreiner Schaffensruh . . .
Breit über mich die weißen Schwingen,
Du seelenvolle Heimat du!

Traumleben.

Mein ganzes Leben hieß: Entsagen!
In Sturmflut und im Sonnenlicht
Sollt' ich das weiße Banner tragen
Durchglüht vom Flammenwort: Verzicht.

Und lockten, fruchtenschwer, die Aeste,
Das Pflücken hab ich nur geträumt,
Mir hat in unseres Daseins Feste
Kein voller Becher je geschäumt.

Auf Glückes Höh'n, in Leides Tiefen,
Sah ich manch mildes Wunder gehn,
Doch blieb ich, wenn sie lockend riesen,
Stets vor verschlossnen Pforten stehn.

Ich schritt vorüber, traumverloren,
So weltfremd, mitten im Gewühl,
Der Weg, den ich mir auserkoren,
Geht bergwärts, waldeinsam und kühl.